

Dorothee Renner, *Die spätantiken und koptischen Textilien im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt*. 116 Seiten, 29 Tafeln, 1 Farbtafel. Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1985.

Mit dieser Publikation setzt die Verf. ihre Kataloge koptischer Textilien (vgl. *Bonner Jahrb.* 185, 1985, 653 f.) erfolgreich fort. Während sich der Katalog der koptischen Textilien in den Vatikanischen Museen hauptsächlich an Spezialisten wendet, bringt die Einleitung des hier zu besprechenden Buches (S. 9–22) eine vorzügliche Zusammenfassung des heutigen Forschungsstandes auch für interessierte Außenstehende. Die Differenzierung zwischen spätantik und koptisch im Titel ist bewußt gewählt, wobei sich die erste Bezeichnung auf die früheren Stoffe ohne christliche Thematik bezieht. Die berühmte Textilkunst Ägyptens erfuhr auch nach der arabischen Invasion von 642 keine Unterbrechung, im Gegenteil. Die Darmstädter Stücke sind zum großen Teil jener Spätzeit zugehörig.

Es handelt sich um 53 Nummern, von denen die Verf. über die Hälfte den Werkstätten von Achmim-Panopolis zuweisen kann. Da für die Darmstädter Textilien keine Fundortangaben existieren, mußte die Zuweisung allein durch stilistisch-technische Beobachtungen sowie durch werkstattgleiche Pendants vorgenommen werden. Dabei kam der Verf. die große Erfahrung, die auf ihren früheren Katalogen und auf der Kenntnis unpublishierter Magazinbestände verschiedener Sammlungen beruht, zugute. So kann sie zu Kat. 9, 13, 14, 17, 18, 21, 30, 32, 33, 41 und 42 Pendants nennen und die Stücke in Achmim verankern. Für Kat. 40 nimmt sie die Entstehung in einem anderen Textilzentrum, nämlich Antinoe an, in der Einleitung allerdings mit größerer Zuversicht als im Katalogteil, in dem sie hinter Antinoe ein Fragezeichen setzt.

Die Stücke stammen aus dem 4./5. bis zum 8./9. Jahrh.; ihre Anordnung ist im großen und ganzen chronologisch. Die Klassifizierung folgt der von O. Wulff und W. F. Volbach im Berliner Katalog von 1926, die sich seither immer wieder bewährt hat. Einige interessante Stücke seien hervorgehoben:

Die Verf. macht S. 12 auf die feine Arbeit des runden Purpureinsatzes Kat. 5 (Taf. 3) aufmerksam. Die Färbung der Schußwolle ist hier wie an den anderen Darmstädter Textilien nicht aus der kostbaren Purpurschnecke, sondern aus wohlfeilen Ersatzstoffen, die man aus Schildläusen und Pflanzen gewann, erzielt (S. 11). Der Schuß fehlt an den schachbrettartig angeordneten Quadraten des von einer Efeuranke gerahmten Einsatzes Kat. 9 (Taf. 5). 'Sie stammen allem Anschein nach von einem hier ursprünglich vorgesehenen, jedoch, aus welchen Gründen auch immer, nicht ausgeführten Wirkmuster' (S. 13). Ein unvollendeter Stoff also und damit eine Seltenheit, die auch technische Aufschlüsse geben kann. Typische Werke dagegen sind die drei folgenden quadratischen Einsätze im Schlingengewebe (Kat. 10–12), wahrscheinlich aus Achmim.

Schon aus der Zeit nach der islamischen Eroberung stammt die Kindertunika Kat. 17 (Taf. 10–12 und Farbtaf.), eines der interessantesten Stücke des Darmstädter Katalogs. Sie läßt sich mit völliger Sicherheit Achmim zuweisen und bezeugt eindrucksvoll das lange Nachleben der Wirkereien dieser mittelägyptischen Stadt. Die Clavi und Orbiculi sind der Spätzeit entsprechend aufgenäht. Sie tragen nimbierende christliche Figuren mit den riesigen, maskenartigen Augen der Spätzeit. Das Christentum wurde durch den Arabersturm in Ägypten bekanntlich nicht ausgelöscht. Es besteht noch heute.

Daß die koptischen Textilien im Leben gebraucht worden sind und keinesfalls nur der Ausstattung von Gräbern dienten, wenn sie auch zwangsläufig dort ausgegraben wurden, geht aus den Abnutzungsspuren des Leinengewebes und der Wirkereien von Kat. 40 hervor (Taf. 24; vgl. S. 11). Wichtig, wenn auch stark beschädigt, ist das Ärmelpaar einer Tunika (Kat. 29 Taf. 17), für das es Pendants in Berlin gibt (Wulff/Volbach Inv. 6936.6937). Die Verf. greift wie auch sonst in der Analyse der Schmuckmotive weit aus und kann in diesem speziellen Fall orientalisches-sassanidische Herkunft nachweisen. Das wichtigste Motiv ist der bewaffnete Reiter, der sich im Rapport wiederholt, ein genuin sassanidisches Thema. Die Reiter sind bewaffnet, die Pferdeköpfe schweineähnlich. Glänzend getroffen ist dagegen die Form und das scheue Wesen des Hasen auf dem figurierten Streifen Kat. 22, der zu Recht auch als Farbtafel hervorgehoben ist. Es handelt sich um jagende Eroten, ein Thema, das seit der hellenistischen Kunst bekannt war. Pflanzenmotive vervollständigen die Szene, die von der Verf. durch Gegenstücke Achmim zugewiesen wird.

Die Beschreibungen sind weniger im Telegrammstil gehalten als bei den Katalogen der Sammlungen in Würzburg und im Vatikan, die wir der Verf. verdanken. Es ist sehr zu wünschen, daß sie ihre große Kennt-

nis und ihre subtilen Stilbeobachtungen noch weiteren unpublizierten Sammlungen antiker Textilien zur Verfügung stellt.

Würzburg

Erika Simon